Nr. 257 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 20. September 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Kunsatz bedingt Preisaufschlag entsprechend der vollen längeren Satzzeile. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Ausführlicher Anzeigentarif 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „ Nach d. Ausland in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Die Rumänen auch in Siebenbürgen geschlagen und verfolgt

Unsre Truppen in die neue russisch-rumänische Dobrudschastellung eingedrungen

Auf der Fahrt zur Dobrudschafront

(Telegramm unsres zum rumänischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatters)

(Nachdrucklicher Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Deutsches Kriegspressequartier, südöstlich, 18. September

Im Verlauf unsrer Reise von Berlin nach unserm gegenwärtigen Aufenthaltsort traf uns die Nachricht vom Siege Mackensens in der Dobrudscha im österreichisch-ungarischen Hauptquartier. Sie ist dort mit derselben Freude und Genugtuung aufgenommen worden, wie nur irgendwo im Kreise der unmittelbaren Kameraden der an der Waffentat beteiligten verbündeten Heeresteile. Als wir in Budapest einfuhren, stürzten uns die Leute mit der freudigen Botschaft, die unterdessen amtlich bekanntgegeben worden war, schon auf dem Bahnhof entgegen. Mit harten Ausdrücken gegen die verräterischen und uebenbei, wie sich immer mehr herausstellt, in ihrer Kriegführung unzivilisierten Rumänen wurde dabei nicht gekargt. „Man sollte die Lausbuben alle hinmachen", so rief mir ein Vorübergehender in seiner Entrüstung auf der Straße zu. Die Stadt selbst legte Flaggenschmuck an und bald waren geradezu phantastische Ziffern über Gefangene und Beute im Umlauf.

Auf Grund zuverlässiger Auskünfte, die mir in den letzten Tagen gegeben worden sind, sei erwähnt, daß die Zahlen, die man sich auf Grund russischer Angaben über die Verluste der verbündeten Truppen an Gefangenen bei Gelegenheit der großen russischen Offensive zusammengerechnet hat, weit höher sind als die tatsächliche Einbuße. In Wahrheit sind nur wenig mehr als 100 000 Gefangene in die Hände der Russen geraten.

Der Entwicklung des rumänischen Abenteuers hat man auch im österreichisch-ungarischen Hauptquartier von vornherein mit gelassenster Ruhe entgegengesehen. Der Einbruch in Siebenbürgen ließ sich indessen nicht verhindern, wenn man nicht dort auf die blohe Möglichkeit rumänischer Treulosigkeit hin dauernd größere Truppenmassen festlegen wollte, was wohl russischen, nicht aber österreichisch-ungarischen Interessen entsprochen hätte.

Furchtbare Nachrichten über das Wüten der Rumänen gegen die bulgarische Bevölkerung der Dobrudscha seit Ausbruch des Krieges liegen im österreichisch-ungarischen Hauptquartier vor. Die Rumänen haben geradezu tierisch unter der dortigen bulgarischen Bevölkerung gewütet und alles getan, sie ohne Ansehen des Alters und Geschlechtes auszurotten. Die Bulgaren schlagen sich mit einer dem Verlangen nach Rache entsprechenden Erbitterung.

Adolf Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

(WTB)

*

Mangalia von den Bulgaren besetzt

× Sofia, 18. September

Meldung des Generalstabs: Mazedonische Front: Gestern am 17. September haben die vereinigten russischen, französischen und serbischen Truppen unsre Stellungen um Lerin (Florina) erfolglos angegriffen. Alle feindlichen Angriffe sind durch Gegenangriffe abgewiesen. Auch Angriffe gegen die Höhe Kalmakitschalan wurden abgewiesen. Im Tale der Moglenitza das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Vardartale schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belasitza Planina haben wir vorgeschobene italienische Abteilungen bei den Dörfern Matnisa, Gornj, Poroj und Dolni Poroj angegriffen und fünf Offiziere und 250 Mann vom 82. italienischen Regiment gefangengenommen. Außerdem blieben zwei Maschinengewehre in unsrer Hand. Längs der Struma unbedeutende Infanteriegefechte zwischen Vorpostenabteilungen. — Die feindliche Flotte hat das Dorf Prawischta beschossen.

Dobrudscha: Der Kampf, der auf der Linie der Dörfer Marakui, Mounk, Arabadschi, Kokardscha, Kohadin und Tusla begonnen hat, entwickelt sich zu unsern Gunsten. Infolge von Gegenangriffen haben wir die Dörfer Sotuiui, Schiol und Wassiul besetzt, in welchen wir fünf Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet haben. Am 15. September haben wir nach kurzem Gefecht die vor Ankunft unsrer Truppen von der Bevölkerung geräumte Stadt Mangalia besetzt. Am Ufer des Schwarzen Meeres Ruhe.

Minister Radoslawow.

Mangalia ist eine wichtige rumänische Hafenstadt südlich von Constanza. — Die Red.

*

Gefangene rumänische Offiziere

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

f. Sofia, 19. September

Gestern passierten über 400 gefangene rumänische Offiziere Sofia. Sie werden nach Pridop in das Gefangenenlager gebracht. 40 gefangene rumänische Aerzte werden im Innern des Landes verwundete Rumänen und Russen behandeln. (ö.)

*

Eine serbische Militärmission beim Zaren

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-u- Wien, 19. September

Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort eine serbische Militärmission auf der Durchreise nach dem Kaiserlichen Hauptquartier angekommen ist. Führer der Mission ist der Verteidiger von Belgrad, General Zivcovic. Es verlautet, daß gewisse serbische Wünsche wegen der Verwendung der serbischen Truppen direkt beim Zaren vorgebracht werden sollen, da diese bei General Sarrail keine Berücksichtigung gefunden hatten.

*

Die militärische Aufgabe der Serben

* Karlsruhe, 19. September

Die „Basler Nachr." bringen aus London eine Reutermeldung, die sagt: Die Kämpfe der Serben in der Richtung des Ostrowosees hätten den Zweck, die dem Vierverband höchst nachteilige Verbindung zwischen Griechenland und den Mittelmächten zu zerschneiden.

Rückkehr Deutscher aus Rumänien

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt die Namen von 90 Deutschen und zwei Schweizern, die ebenso wie 88 Türken mit dem Sonderzug des Gesandten Freiherrn v. d. Busche in Baparanda eingetroffen sind, und führt u. a. aus: Weitere Mitglieder der deutschen Kolonie sollten mit einem der beiden nachfolgenden Züge herausgelassen werden. Die rumänische Regierung hat außerdem Reiseerlaubnis für alle Reichsdeutschen zugesagt, die von unserm oder dem die deutschen Interessen wahrnehmenden amerikanischen Gesandten genannt werden würden. Freiherr v. d. Busche hat hierüber dem amerikanischen Gesandten eine Liste von mehreren hundert Reichsdeutschen übermittelt, die in erster Linie für die Abreise in Frage kommen, und den amerikanischen Gesandten ersucht, prinzipiell für alle Deutschen, die heimreisen wollen, die Reiseerlaubnis zu erwirken. Alle Deutschen über sechzehn Jahre wurden interniert, doch wurde unserm Gesandten versichert, daß diese Maßnahme keine dauernde sein werde. Entgegen der ursprünglichen Verabredung auf Austausch des Gesandtschaftspersonals an der bulgarischen Grenze ist am 4. September der Sonderzug des deutschen Gesandten über Rußland geleitet und vom 7. September ab an der russisch-schwedischen Grenze festgehalten worden. Die rumänische Regierung wollte die Weiterreise des deutschen Gesandten erst gestatten, wenn sämtliche rumänischen Beamten Berlin verlassen hätten.

Herrn Beldiman war es seit Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern freigestellt, jeden Tag abzureisen. Wenn er von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch gemacht hat, so hatte das Gründe, die im Interesse seiner Staatsangehörigen seine Anwesenheit in Berlin noch notwendig machten. Der Gesandte hat dies auch zum Ausdruck gebracht. Darauf traf am 17. September endlich die Nachricht ein, daß die rumänische Regierung die Weiterfahrt der an der russischen Grenze stehenden Sonderzüge angeordnet habe. Die russische Regierung hat es sich nicht nehmen lassen, die Reisegesellschaft aus Bukarest nochmals in Tornea festzuhalten und den Versuch zu machen, sie, entgegen der ausdrücklichen Zusage des Ministers Bratianu und des russischen Gesandten in Bukarest, nach Geld und Gut gründlich zu durchsuchen. Bei den im Zuge der Gesandten befindlichen Reichsangehörigen ist das tatsächlich geschehen. Die Abreise der in Rügen versammelten rumänischen Gesandten aus den uns verbündeten Staaten und des Gesandten Beldiman wird nunmehr in normaler Weise erfolgen."

Die Russen im Sturm über den Stochod geworfen

× Großes Hauptquartier, 19. September. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 50 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Sommegebiete unter dem Einflusse schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Oestlich von Ginchy und vor Combles überließen wir einige vollkommen zusammengeschossene Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Bellon und Vermandovillers ab.

Heeresgruppe Kronprinz:

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhange des „Toten Mannes" vorübergehend in einen unsrer Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals v. Bernhardi stürmten unter Führung des Generalleutnants Clausius den starkbefestigten russischen Brückenkopf nördlich von Zareczea am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ostufer. 81 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre sind in unsre Hand gefallen.

Bei Perepelniki (zwischen Sereth und Styrpa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille zwei Offiziere, 80 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Der Gegenangriff an der Narajowka brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpathen von Smotrec bis in die Gegend von Kirlibaba lebhafte Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen. Im Ludowa-Gebiete erlangte der Gegner kleine Vorteile.

Beiderseits von Dorna-Watra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich von Hötzing (Hatszeg) durch Truppen des Generalleutnants von Staabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front:

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Neuer Fliegerangriff auf englische Seestreitkräfte

× Berlin, 19. September (Amtlich)

Am 18. September griffen unsre Flugzeuge wiederum vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte in Stärke von zwei Monitoren, sechzehn Torpedobootszerstörern und einem Flugzeugmutterschiffe mit gutem Erfolge an. Auf dem Flugzeugmutterschiffe wurde einwandfrei ein Treffer beobachtet. Wiederum wurde ein Flugzeug eines zur Abwehr unsrer Flugzeuge erschienenen feindlichen Luftgeschwaders zur Landung auf holländischem Gebiete gezwungen.

Frankreichs Mannschaftsmangel

* Genf, 19. September

Dem Senator Charles Humbert wurde in einer Unterredung mit dem Kriegsminister gesagt, daß das Kriegsministerium tatsächlich nochmals eine Untersuchung der Untauglichen der aktiven Armee, der Reserve und der Territorialarmee vornehmen werde. Diese Erklärung erregt große Ueberraschung. „Intransigeant" erinnert die Regierung daran, daß der Kriegsminister bei Annahme des Gesetzes Dalbiez sein Wort verpfändet habe, daß die bereits zweimal untersuchten Untauglichen keiner neuen Musterung unterzogen werden sollten. Das Blatt widersetzt sich, ebenso wie Senator Humbert, dieser Absicht, die französischen Menschenreserven bis zur Neige auszuschöpfen. Der Augenblick sei wirklich gekommen, von den Bundesgenossen eine stärkere Beteiligung an den letzten Anstrengungen zu verlangen, um endlich den Feind zu besiegen. Humbert erinnert daran, daß Frankreich in dem ganzen Bündnis gegen Deutschland das an Menschen ärmste und an Vermehrung der Bevölkerung schwächste Land sei. Die Verbündeten, die ihr Geld zusammenschössen und in den Händen Englands vereinigten, möchten jetzt auch ihre Menschenreserven vereinigen, so daß Frankreich daraus schöpfen könne, nachdem es sein Bestes hergegeben habe.

Der Abgeordnete Hesse hat in der Kammer einen Antrag eingebracht, wonach jedem Soldaten, der wegen Verurteilung aus dem Heere ausgestoßen wurde, nach Verbüßung von einem Drittel seiner Strafe erlaubt werden kann, als Kriegsfreiwilliger wieder in das Heer einzutreten.

Griechenland und Italien

Seitdem Italien Ansprüche auf Albanien und den Epirus macht und neuerdings durch Truppenentsendungen zu verwirklichen trachtet, gibt es ein griechisch-italienisches Problem. Wenn vielleicht England und Frankreich den Anschluß Griechenlands an die Entente wollen, so ist er Italien, da dieses die Herrschaft in der Adria und im östlichen Mittelmeer erstrebt und dazu eines nicht zu mächtigen Griechenlands bedarf, höchst unerwünscht. Ohne Zweifel ist die Anhängerschaft Venizelos, die alles Heil bei der Entente sieht, nicht unbedeutend. Aber nicht allein in der Armee sind starke Sympathien für den Vierband vorhanden. Das Programm derer, die Griechenlands Zukunft im Bunde mit Mitteleuropa sehen, kennzeichnet in einem Buche „Griechenland und Italien", das in der „Bibliothek für Volks- und Weltwirtschaft" (Dresden und Leipzig) erschienen ist, der griechische Professor Dr. K. D. Spyris (Athen) folgendermaßen: Nach seiner Meinung muß Griechenland an folgenden Hauptzielen festhalten: „1. Die faktische Freiheit der Meere und die Abschaffung der absoluten Seeherrschaft einer Seemacht oder eines Mächtekomplexes zu erstreben, um dadurch die Selbständigkeit der stark durch die zu große Küstenentwicklung benachteiligten Staaten und seinen legitimen Seehandel gegen jeden Eingriff schützen zu können. 2. Speziell seine maritime Stellung im östlichen Mittelmeer sicherzustellen. 3. In der Erhaltung der Integrität der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Türkei eine eigene Lebensfrage zu erblicken. 4. Durch feste Anlehnung an das mitteleuropäische Wirtschaftsgebiet eine gesunde und feste Grundlage seiner Volkswirtschaft zu schaffen und dadurch bei einer richtigen Wirtschaftspolitik den mitteleuropäischen Markt für den Absatz der eigenen Produkte gegen jede Konkurrenz zu sichern. 5. Ein hinreichendes Hinterland auf dem Kontinente als kontinentalen Rumpf festzuhalten und jede Gleichgewichtsstörung auf dem Balkan zugunsten eines Balkanstaates durch analoge Gebietserweiterung im obigen Sinne auszugleichen. 6. Jeder Besetzung irgendeines Teiles des griechischen Einflußgebietes von Süd-Albanien durch die im Besitze der gegenüberliegenden Küste stehende Mittelmeergroßmacht zu widerstehen und damit die ständige Bedrohung der Westküste und der Nordwestlandseite des Staates und die Beherrschung des ganzen Zuganges zur Adria durch dieselbe Macht zu verhindern."

Obgleich jeder Versuch Italiens, sich auf dem Balkan festzusetzen, als Schwächung seiner eigenen politischen und militärischen Lage wirken muß, da jedes derartige Eingreifen als eine Einschiebung zwischen die engeren Interessensphären und gegen die eigenen Gebiete der Balkanstaaten zu betrachten ist, haben die Staatsmänner in Rom, wie das Salonikiunternehmen zeigt, ihre Absichten auf den Balkan keineswegs aufgegeben. Solange aber Italien der Entente angehört, besteht der Gegensatz zu Griechenland.

Augenblicklich ist Griechenland in der Gewalt des Vierverbandes. Nach der Auffassung von Spyris wäre es das nicht, wenn es die traditionelle Politik der dauernden Schwankungen und der Entschlußlosigkeit beizeiten aufgegeben hätte. An die Stelle dieser Politik müßte eine aktive Politik treten, bei der Griechenland, nur soweit es seine maritime Lage verlangt, wohlwollende Neutralität für die Entente bewahrt, im übrigen aber politische und wirtschaftliche Konzessionen für die ihm aufgezwungene Neutralität und die durch die Landung vom Vierverband begangene Verletzung seiner Hoheitsrechte erlangt. Nur hat jetzt Griechenland — müssen wir hinzufügen — seine Selbständigkeit verloren, zu einer aktiven Politik fehlt also die wichtigste Voraussetzung. Für die Zukunft ist immerhin beachtenswert, daß der eigentliche Feind Griechenlands Italien ist, so lange dieses Gebietserweiterungen in Albanien und im Epirus anstrebt.

*

Die Entente und das Kabinett Kalogeropulos

Die Ernennung des Theotokisten Kalogeropulos zum griechischen Ministerpräsidenten hat in den politischen Kreisen des Vierverbandes Ueberraschung hervorgerufen. In Paris legt man sich, wie die „N. Zür. Ztg." meldet, die Frage vor, ob die Verhandlungen mit Dimitrakopulos und Zaimis nichts als Komödie waren. Den „Temps" erfüllt die Tatsache, daß die Mitglieder des neuen Kabinetts Gegner von Venizelos sind, mit einem gewissen Mißbehagen. Während jedoch auf der einen Seite die Vierverbandsblätter der Meinung sind, daß Kalogeropulos nicht versuchen werde, in der Polizei und postalischen Kontrolle Personalveränderungen eintreten zu lassen, glaubt „Daily Telegraph", daß das Kabinett nicht auf der Grundlage der Forderungen des Juni-Ultimatums stehen werde. Obgleich Kalogeropulos erklärt hat, daß er für den Vierverband wohlwollende Neutralität bewahren werde, scheint die Entente schon jetzt von dem voraussichtlichen Ergebnis der Wahlen nicht sehr erbaut zu sein, wie aus folgendem Privattelegramm hervorgeht:

-ich- Wien, 19. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die zuständigen Stellen haben mit Athen keine direkte Verbindung. Die Verschiebung der Kammerwahlen mit Einwilligung des Vierverbandes zeigt, daß dieser ein günstiges Ergebnis für sich keineswegs für sicher hält.

Bemerkenswert ist, daß „Corriere della Sera" trotzden gegenteiligen Versicherungen des neuen Ministerpräsidenten auf den Mangel jedes politischen